licher Verkauf.

den 22. September 1877,
mittags 12 Uhr,
Marktplatz zu St. Vith
bietend, gegen gleich baare
igert werden.
sen, Gerichtsvollzieher.

licher Verkauf.

den 22. September 1877,
mittags 12 Uhr,
Marktplatz zu St. Vith
bietend, gegen gleich baare
igert werden.
sen, Gerichtsvollzieher.

licher Verkauf.

den 22. September 1877,
mittags 12 Uhr,
Marktplatz zu St. Vith
te, 6 Stühle, 1 Secre-
Bettlade &c
bietend, gegen gleich baare
igert werden.
sen, Gerichtsvollzieher.

in Cleve.

den 9. October c. Auf-
9 Uhr Vormittags.

Fürstenberg,

Director.
instabellen
360 Tagen.

bischofsheim sind er-
ehen:

Reichsmari

agen
6 Procent,
eductionstabellen

ebiges Buch erläßt
Exemplare ein

epgen in St. Vith.

macher-Vehrling

Weddem, Wagenbauer,
Reinweg Nr. 28, Nachen

uchtpreise.

h, den 15 Sept.	M.	19
D kilo	16	32
Schiff.	36	27

Geldcours.

n, den 17. Sept.	Markt	16
Stück	16	4
	16	20
	16	16

„Kreisblatt für den Kreis Malmedy“
erscheint wöchentlich zweimal und wird
Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten
in der Expedition dieses Blattes ent-
nommen. — Der Pränumerations-
betrag beträgt pro Quartal 1 Mark; durch
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Nr. 77.

Bestellungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Mal-
medy“ für das 4. Quartal 1877 werden
bei allen zunächst gelegenen Kaiserlichen
Post-Anstalten und in St. Vith in der
Expedition angenommen und wird ge-
beten die Bestellungen baldgefälligst ma-
chen zu wollen.

Durch die Post bezogen kostet das
Blatt 1 Mark 25 Pf. ausschließlich
der Bestellgebühren.
Die Expedition.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach §. 2 des Gesetzes vom 18. Juni 1875 (S. S.
231) hat die Staatsregierung den Zeitpunkt zu be-
stimmen, zu welchem die preussischen Kassenanweisungen
vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13.
Februar 1861 ihre Gültigkeit verlieren. Mit Bezug
darauf fordere ich wiederholt dazu auf, sich der bezeich-
neten Kassenanweisungen baldigst dadurch zu entledigen,
daß dieselben entweder bei den Staatskassen in Zahlung
gegeben, oder bei einer der nachbezeichneten Kassen:

- a. in Berlin.
1. der General-Staatskasse,
2. der Kontrolle der Staatspapiere,
3. der Kasse der königlichen Direktion für die Ver-
waltung der direkten Steuern,
4. dem Haupt-Steueramt für inländische Gegen-
stände,
5. dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegen-
stände,
6. der unter dem Vorsteher der Ministerial-Militär-
und Bau-Commission stehenden Kasse;

- b. in den Provinzen.
1. den Regierungs-Haupt-Kassen,
2. den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Han-
nover,
3. der Landeskasse zu Sigmaringen,
4. den Kreis-Kassen,
5. den Kassen der königlichen Steuerempfänger in
den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover,
Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
6. den Bezirks-Kassen in den Hohenzollernschen
Landen,
7. den Kreis-Kassen,
8. den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie
9. den Neben-Zoll- und den Steuerämtern
zur Einföhrung gebracht werden.
Berlin, den 4. Februar 1877.

Der Finanz-Minister,
Camphausen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 26 der Geschäftsanwei-
sung V vom 31. März dieses Jahres bringe
ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich
mit Ausnahme der Zeit, während welcher die
Vorschreibungsstermine abgehalten werden, zur
Entgegennahme von etwaigen mündlichen Anmel-
dungen der Grund- und Gebäude-Eigentümer
über vorgekommene Veränderungen den Samstag

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.
St. Vith, Samstag den 22. September

Insertionsgebühren für die 4spaltige Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 10 St. - Pfg.
Briefe werden portofrei erbeten.
Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden
jeberzeit dankbarst angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag
von J. Doepgen in St. Vith.

1877.

einer jeden Woche in meinem Amtskloale von
9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis
5 Uhr Nachmittags festgestellt habe.

Zugleich mache ich besonders darauf auf-
merksam, daß gemäß § 18 zu 3 der Anweisung
I vom 31. März dieses Jahres bei jeder schrift-
lichen oder mündlichen Anmeldung in meinem
Amtskloale die Grund- und Gebäudeeigentümer
einen von dem Bürgermeister ausgefertigten, den
neuesten Bestand nachweisenden Auszug aus der
Grundsteuermutterrolle und der Gebäudesteuer-
rolle der fortzuschreibenden Parzellen und Ge-
bäude vorzulegen haben.
Malmedy, den 8. September 1877.

Der königliche Kataster-Kontrolleur,
Dupont.

Die Grundsteinlegung des National-Denkmal
auf dem Niederwald

am Sonntag den 16. dieses Monats war Tags vor-
her durch Freudenfeuer auf allen Bergen, am Fest-
tage früh durch Glockengeläute und Böllerschüsse einge-
leitet worden. Die Fahrt des Kaisers und der Kaiserin,
welche Vormittags 10 Uhr in Coblenz aufgebrochen
waren und um 12 Uhr in Altmannshausen eintrafen,
glich einem Triumphzuge. Alle Städte an den Ufern
hatten geflaggt, an allen Eisenbahnstationen waren Ver-
eine und Schulen zur Begrüßung aufgestellt, alle Rhein-
schiffe trugen Festflaggen und die Dampfer salutirten.
Von Altmannshausen, wo Prinz Wilhelm, vom Regie-
rungspräsidenten von Würmb begrüßt, den Herrschaften
sich anschloß, erfolgte die Fahrt nach dem Niederwalde
in einem aus 24 Equipagen bestehenden Zuge. Bei
der Ankunft daselbst wurden die Majestäten vom Fort-
personal in waidmännischer Weise begrüßt. Der Fest-
platz war prächtig geschmückt, unzählbare Menschenmas-
sen aus dem ganzen Rheingau, aus Mainz, Wiesbaden
und Frankfurt waren auf demselben zusammengedrängt.
Ertragung kam auf Ertragung, ein Kriegerverein nach dem
andern zog mit klingendem Spiel und fliegenden Fah-
nen in die Stadt, um nach kurzem Aufenthalt den
schwierigen Aufstieg nach dem Niederwald durch die im-
herlichsten Grün prangenden Weingärten zu unter-
nehmen.

Auf dem Festplatze, dem höchsten von prachtvollen
Buchen umschlossenen Plateau des Berges, herrschte ein
großes Gedränge. Der Raum war beschränkt, die Krie-
gervereine hatten eine fast undurchdringliche Fette ge-
bildet. Am Pavillon hatten bereits die Herren des
Komitees, unter ihnen Herr v. Patow, Oberpräsident
aus Magdeburg, Herr v. Dieß, Regierungspräsident
aus Merseburg, Oberbürgermeister Dr. Becker aus
Köln und viele geladene Ehrengäste Aufstellung genom-
men. Vier Mauerer in Schwarzfell und Blause standen
vor dem aufgemauerten Grundstein, dessen Deckel ab-
gehoben war, des großen Augenblicks gewärtig. Es
waren in den Grundstein hineingelegt worden alle Mün-
zen, welche in Markwährung geprägt werden, aus der
Berliner Münze, ein Metermaß, die größeren deutschen
Zeitungen, die vom Denkmals-Komitee erlassenen Auf-
rufe, Beitragslisten von Deutschen in England, welche
sich dies ausdrücklich ansbedingungen hatten, je eine Flasche
Rüdesheimer und Altmannshäuser Wein und zu oberst
die von den Majestäten vollzogene kalligraphisch ausge-
stirte Urkunde.

Um die zwölfte Stunde drang ein dumpfes Ge-
brause von unten herauf, das nach und nach zu einem
donnerähnlichen Getöse anwuchs. Der Kaiser war in
mitten der Kriegervereine angelangt. Nicht lange dar-
auf erschienen sämtliche hohe Herrschaften auf dem
Festplatz, begrüßt von dem Vorsitzenden des Denkmals-
Komitees, dem Herrn Grafen zu Eulenburg, jetzigen
Oberpräsidenten von Hannover, und begaben sich in
den Pavillon unter den Klängen der Nationalhymne,

die von dem Musikcorps des 80. Regiments gespielt
wurde. Mit entblößten Häuptern sang die große Fest-
versammlung den ersten Vers und schloß mit einem
begeisterten Hoch auf den Kaiser.

Nunmehr hielt Graf zu Eulenburg vor dem Grund-
stein die Festrede, welcher wir folgende Stellen entneh-
men: Lebhafteste Dankgefühle sind es, welche heute vor
Allem unsere Herzen bewegen. Wir danken Gott, der
bis hierher geholfen, wir bringen unseren freudigsten
Dank dar für die reiche Hand und mächtige Förderung,
welche Eure Majestät dem deutschen National-Denkmal
haben zu Theil werden lassen. Wärmsten Dank sagen
wir auch Allen, die dasselbe gefördert haben mit Rath
und That. Die Fürsten voran, haben alle deutschen
Stämme zur Errichtung des Denkmals beigetragen,
haben es zu ihrem eigenen, zu einem nationalen Werke
gemacht. Johannes Schilling von Dresden hat die Auf-
gabe meisterlich gelöst. Zu beiden Seiten des auf mäch-
tigem Unterbau ruhenden Sockels stehen in sinnbild-
licher Darstellung Krieg und Frieden, seine Front zeigt
das deutsche Heer um den Kaiser und seine Führer
geschaart, die Wacht am Rhein. Auf dem Postamente,
das er trägt, erhebt sich die hehre Gestalt der Ger-
mania, mit der Linken den Kreuzgriff des lorbeerbe-
kränzten ruhenden Schwertes umfassend, in der Rechten
die neugewonnene Kaiserkrone hoch emporhaltend. Nicht
suchend schweift ihr Blick, wenn sie das kostbare Kleinod
anvertraue, aus ihrem strahlenden Antlitze leuchtet, daß
sie den Hort und den Hüter gefunden, daß sie gewählt
hat, — einmal — für immer. Kaiser Wilhelm ist der
Auserkorene; in dem königlichen Stamme der Hohen-
zollern wird die Krone forterben und wohlbewahrt sein
für alle Zeiten. Deutschlands Erhebung durch Kriegs-
und Friedensthat, durch Waffensteg und politische Wie-
dergeburt, seine Einigung, die Wiederaufrichtung des
deutschen Reiches — dies Alles soll das Nationaldenk-
mal verherrlichen. Es gibt Zeugniß von dem Hochge-
fühle, welches jede deutsche Brust durchbebt, als das
Ziel alles Sehens und Strebens erreicht war, Deutsch-
land sich selbst und seine Einigung wiedergefunden hatte.
Damit mahnt es die kommenden Geschlechter, das Erb-
der Väter zu bewahren und hochzuhalten. Um das Na-
tionaldenkmal möge das Volk sich schaaeren zur Feier
vaterländischer Feste. Von lichter Bergeshöhe über
Nebenbügel hinabschauend ruht das Auge auf dem deut-
schen Strome, welcher durch das prachtvolle Gelände
majestätisch seine grünen Wellen zieht. Deutschlands
Vergangenheit entrollt sich hier dem Geiste, Freude er-
füllt das Gemüth, daß die Zeit der Fehde und Zwies-
tracht vergangen und zum Herzen dringt vom National-
denkmal mit des Dichters Worten der Maharauf der
Germania:

Ich richtete gen Himmel meines Schwertes Spitze,
Und aus den Wolkern ging der lichte Tag hervor,
Ein Kaiserschild hängt wieder an der Eiche,
Aus Kampf und Sieg das junge Reich erstand.
Hör' es mein Volk! und steh' zu diesem Reiche.
Zum Kaiser stehe und zu Deinem Vaterland.

Nach der auf vorhergegangene Bitte erfolgten Ge-
nehmigung des Kaisers verlas nun der Festredner fol-
gende Urkunde, welche in den Grundstein gelegt werden
soll:

Deutschland geeinigt, ein machtvolles deutsches Reich
wieder erstanden und ein deutscher Kaiser zum Hort
und Schutz des Vaterlandes an dessen Spitze — das
sind die großen Errungenschaften der Jahre 1870 und
1871. Fernen Geschlechtern sei verkündet, welche er-
hebende Freude jedes deutsche Herz erfüllte, als das
lang ersehnte Ziel unerwartet schnell erreicht war. Was
in Lieb und Wort erhofft, wonach von den Vaterlands-
freunden jahrelang gerungen, — vollendet hat es die
Stunde der gemeinsamen Gefahr, als es galt, den
feindlichen Angriff abzuwehren und den heimischen Bo-
den zu schützen. In vollem Glanze strahlte wieder der
deutsche Name, und höher und selbstbewußter schlugen
Aller Herzen, als Fürsten und Völker einig und selbst-
los zusammenstanden, als das deutsche Kriegsheer, von
Vaterlandsliebe begeistert, unüberwundlich den Angreifer

niederwarf und dem geliebten siegreichen Führer unter freudigem Zuruf aller deutschen Fürsten und Stämme entgegenjubelte:

Kaiser Wilhelm
der Hohenzoller, Preußens König
und seine Nachfolger
die Träger deutscher Macht, die Hüter deutscher
Einheit!

Zur Erinnerung daran, in Dank und Freude, errichten Wir — die Zeugen dessen, was ersehnt, erstrebt und erreicht wurde, auf freier Bergeshöhe am deutschen Strome dieses gemeinsame deutsche Denkmal. Es sei ein Zeichen der Dankbarkeit für Alle, welche dem Vaterlande jene hohen Güter errungen haben; es sei ein Denkstein, was das einige Deutschland vermocht hat und vermag; es sei bis in ferne Jahrhunderte eine Mahnung:

Stehet alle Zeit einig zu Kaiser und Reich!

Wo die deutsche Zunge klingt, haben Vaterlandsfreunde zur Aufrihtung des Denkmals mitgewirkt und grüßen die kommenden Geschlechter mit dem Rufe, der uns heute bewegt:

Deutschland, Deutschland über Alles!

So geschehen im Jahre des Herrn Ein Tausend Acht Hundert Siebenzig Sieben am sechszehnten des Herbstmonates.

Während der Rede hatte der Himmel einen präselnden Regen herniedersinken lassen. Derselbe ließ jedoch nach, als der Kaiser zu den herkömmlichen drei Hammerschlägen vor den Grundstein trat und folgende Worte sprach:

„Wie Mein königlicher Vater einst dem preussischen Volke an dem Denkmal bei Berlin zurief, so rufe Ich heute an dieser bedeutungsvollen Stelle dem deutschen Volke zu: Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Macheiferung.“

Mit dem ersten Hammerschlage des Kaisers zerriß das Gewölk, der Wind trieb die Wolken über den Rhein und nach einigen Minuten lag der Rheingau im herrlichsten Sonnenglanz zu Füßen der Festversammlung. Als der Kaiser den dritten Hammerschlag gethan, dröhnte der erste Schuß, den eine oberhalb des Bergungfels aufgestellte Batterie abgab, das Thal hinab. Die Kaiserin führte den zweiten Hammerschlag, hierauf folgten die übrigen Fürlichkeiten und das Denkmalcommittee. Dem Kurdirektor Heil aus Wiesbaden als ersten Anreger der Idee, das Nationaldenkmal auf dem Niederwalde aufzustellen, sprach der Kaiser nach beendigter Ceremonie noch seinen besondern Dank aus. Darauf traten vier Damen an das Kaiserpaar heran und kredenzten demselben einen Trunk vom edelsten 1870er Rudesheimer. Der Kaiser unterhielt sich alsdann mit dem Grafen Eulenburg und den Herren des Denkmalcommittee und erkundigte sich bei Professor Schilling ganz genau nach den Einzelheiten der Grundsteinlegung, nach der Größe des Denkmals und nach dem Zeitpunkt der Vollendung. Als Professor Schilling zur Antwort gab, er hoffe in drei Jahren sein Werk vollendet zu haben, erwiderte der Kaiser: „Das werde ich wohl nicht mehr erleben. Meinem hochseligen Vater, der vor 37 Jahren den Grundstein zum Friedrichdenkmal gelegt hat, ist es auch nicht vergönnt gewesen, seine Aufrihtung zu erleben.“ Diese Worte riefen eine tiefe Bewegung unter denen hervor, die sie hörten.

Unter for gesekten Ovationen erfolgte sodann die Rückfahrt nach Rudesheim. Das mit Kränzen und Ehrenportalen reich geschmückte Städtchen bot einen außerordentlich feierlichen Anblick dar. Kurz nach dem Eintritt in dasselbe grüßte den Kaiser die Ehrenpforte der Winzer mit der Inschrift:

Frei wie des Rheines Fluth, stark wie der Rebe Blut,
Fest wie das Felsgestein: so steht die Wacht am Rhein!

Darunter hing das Wappen von Rudesheim, eine Muschel auf goldenem Schrägbalten in rothem Felde, und ein aus blauen und weißen Trauben gewundener Kranz. Darauf folgte ein zeltartiger Triumphbogen, der auf der einen Seite die Aufschrift trug:

Hoch Kaiser Wilhelm der Siegreiche!

Es soll nur ein einziger Inbegrüß sein:

Willkommen zu Rudesheim am Rhein!

und auf der andern Seite:

Zu Deutschlands Ehren und Ruhm

Der Grundstein lang schon gelegt ist,

Den Grundstein für Treue und Recht

Legt heut unser Kaiser am Rhein.

Den Abschluß der vom Niederwald abwärts führenden Straße bildete eine von den Bauhandwerkern errichtete Ehrenpforte mit den Inschriften:

In Eintracht und mit Gottvertrauen

Woll'n wir für Deutschland bauen.

Die originellste Ueberraschung harrte des Kaisers dicht vor dem Bahnhofe. Dort war eine Ehrenpforte aus Weinsäffern aller Jahrgänge errichtet. Vier mächtige, aus Säffern gebildete, nach oben hin sich verjüngende Säulen strebten empor, 200 Säffern waren übereinander gehöhrt worden und über dem Thorbogen ritt auf mächtigem Fasse ein stämmiger Bacchus, der dem Kaiser einen goldenen Pokal entgegenhielt. Während in der am Rhein erbauten Halle das Fröhlicke eingenommen wurde, führten Musik- und Gesangchöre auf den Dampfern, mit denen sich der Rhein bedeckt hatte, oft ein Duzend zu gleicher Zeit, musikalische Vorträge aus. Alle fünf Minuten erscholl dann ein donnerades Hoch. Um 3/4 Uhr setzte sich der kaiserliche Zug in Bewegung, den Rhein entlang, die Dampfschiffe salutirten, die Musikler spielten die Nationalhymne, und unter beispellosem Enthusiasmus entschanden die Wagen den Blicken der Festmenge.

Nach telegraphischer Meldung sind am Sonntag Abend der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Wilhelm, sowie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Karlsruhe eingetroffen. Auf dem Bahnhofe, auf dessen Perron eine Ehrenkompanie des den Namen des Kaisers führenden Grenadier-Regiments Nr. 110 mit der Fahne und Musik aufgestellt war, begrüßte die Frau Großherzogin ihre fürstlichen Gäste. Der Kaiser und die Prinzen, sowie alle Generale und Stabsofficiere waren im Paradeanzug. Abends fand großer Zapfenstreich durch die Musikcorps des 14. Armeekorps statt. Ein zweites Telegramm von gestern Mittag meldet: Montag holten die Truppen die Fahnen vom Schloß. Der Kaiser trat an das Fenster, als sein Enkel, der Großherzog, vor dem ersten Zuge des ersten badischen Leib-Grenadier-Regiments Dienst that. Zur Parade nach Neu-Malsch begaben sich die allerböchsten Herrschaften mittelst Extrazuges. Die Parade des 14. Armeekorps bei Neu-Malsch fand bei besonders günstigem Wetter statt. In derselben standen 6 badische und 2 preussische Infanterie-Regimenter, 3 badische und 1 preussisches Kavallerie-Regiment. Der Kaiser führte sein Grenadier-Regiment Nr. 110 bei der Kaiserin, dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden zwei Mal vorüber. Der Großherzog führte sein Leib-Grenadier-Regiment, das Leib-Dragoner-Regiment und das Artillerie-Regiment Nr. 14, die Prinzen Wilhelm und Karl von Baden ihre Regimenter vorüber. Auf dem Paradeplatze hatte eine große Anzahl von Kriegervereinen Ausstellung genommen, ein zahlreiches Publikum wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Die Kaiserin begab sich nach der Parade nach Baden-Baden, wo dieselbe laut telegraphischer Meldung Nachmittags eingetroffen ist, der Kaiser nach Karlsruhe. Nach dem Paradeinzug im Schlosse war Galavorstellung im Hoftheater angesetzt.

Berlin, 19. September.

Unser Kaiser hat am Mittwoch (12.) mit Ihrer Majestät der Kaiserin, dem Kronprinzen und dem von der Stadt Köln in dem Saale des altherwürdigen Stadthauses, dem Gürzenich, bereiteten Feste beigewohnt, welches namentlich in einer Musikaufführung bestand und in glänzendster Weise verlief. Der Monarch hat beim Scheiden von Köln der Stadt seinen wärmsten Dank für die Aufnahme Seitens der Bevölkerung ausgesprochen, welche alle gehegten Erwartungen übertraffen habe.

In der That, so sagt das Hauptorgan der Rheinlande, hat die treue Anhänglichkeit und Liebe, welche alle Klassen der Bevölkerung dem glorreichen Wiederbringer des Reichs mit begeistertem Ausdrucke entgegenbrachten, in der hervorbrechenden Sinnlichkeit dieses Ausdrucks alle Erwartungen übertraffen. Zu vielen Tausenden strömte jeden Tag die Bevölkerung allerorten, wo der hohe Herr erschien, zusammen, und jubelte ihm entgegen und drängte sich an ihn heran, um der ebenso imponirenden wie leutseligen Erscheinung des Feldengreises ihre Huldigungen darzubringen. Aus allen Theilen der Provinz gingen ihm Ergebenheitsadressen zu. Die Feste, welche einzelne Städte ihm gaben, waren das glänzendste, was sich erinnern ließ. Kurz, der ganze Aufenthalt des Kaisers in der Rheinprovinz bildete die Bestätigung der Versicherung, welche der Fürst von Wied demselben bei dem Ständefeste in Düsseldorf im Namen der gesammten Bevölkerung gegeben, daß dankbare Liebe und Verehrung das Herz eines jeden Rheinländers erfülle; und wenn der Kaiser diese Versicherung schon damals mit der Erklärung erwiderte, die Herzlichkeit, mit der die Provinz ihn begrüßt habe, sei ihm ein neuer Beweis ihrer Anhänglichkeit und Treue, so wird dieses Wort jetzt noch richtiger den Eindruck wie

geben, den er von seinem Aufenthalt am Rhein empfangen.“

Von allen Seiten, und namentlich durch die katholischen Blätter selbst, wird auch ausdrücklich bezeugt, daß an den Huldigungen für den Kaiser die Masse der katholischen Bevölkerung den lebhaftesten Antheil genommen und dadurch gewisse Vorherjagungen ultramontaner Führer widerlegt habe.

Nach der Feter auf dem Niederwalde haben die Majestäten sich noch am Sonntag (16.) nach Karlsruhe begeben. Auch dort war der Empfang ein überaus herzlicher und begeisterter.

Nach der am Montag (17.) stattgefundenen Parade des 14. (Badischen) Armeekorps brachte der Großherzog von Baden bei dem Festmahl in folgenden Worten ein Hoch auf den kaiserlichen Kriegsherrn aus:

„Empfangen Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät meinen und meines Landes ebenso herzlichen, ehrerbietigen Dank dafür, daß Allerhöchstdieselben dem 14. Deutschen Armeekorps die Ehre einer Besichtigung erwiesen. Dieser Ehrentag des 14. Armeekorps ist ein Freuden- und Festtag für mein Volk und für mich. Die badischen Truppen haben unter den verschiedensten Verhältnissen sich der wohlwollenden Gesinnungen Ew. Kaiserlichen Majestät zu erfreuen gehabt. Sie verdanken dieser Gesinnung die Erhaltung der werthvollen Nummer 14, die so reich an ehrenvollen Erinnerungen ist und die uns Badenern als ein Symbol des festen Zusammenhanges des deutschen Heeres erscheint. Im Namen meines Landes und der in dem 14. Armeekorps größter Mehrzahl dienenden Söhne desselben, versichere ich Ew. Kaiserliche Majestät, daß so, wie wir in langer Jahren treu die Wacht am Rhein hielten, wir jetzt und fortan von treuer Hingebung an Kaiser und Reich erfüllt sind und bleiben werden. In dieser Gesinnung vereinigen sich alle Angehörigen des 14. Armeekorps und stimmen freudig in den Ruf ein: „Hoch lebe Ew. Majestät, Kaiser Wilhelm, der Siegreiche!“

Der Kaiser erwiderte:

„Ew. Königliche Hoheit haben Meine demmalige Anwesenheit in Ihrem schönen Lande, an welcher sich so verschieden geartete Gefühle und Erinnerungen knüpfen, und dem Ich ja durch Ihnen und Mir Theures angehöre, mit Ihnen und den Bewohnern der Bewohner des Landes für Mich in Verbindung gebracht, dessen Söhne Wir heute in voller Waffenschmuck gesehen. Mit Meinem Danke dafür das Zeugniß, daß Ich sie wohl vorbereitet zu jeder kriegerischen Thätigkeit gefunden, und theile Ich Ihnen Vertrauen, daß sie auch in Zukunft den Erwartungen entsprechen werden, zu denen das vor wenigen Jahren unter den Augen Ew. Königlichen Hoheit und Glorien Ihrer Familie geleitete vollauf berechtigt. Ich trinke Ich denn auf das Wohl des Landes Baden und seiner Söhne unter den Waffen: „Es lebe der Großherzog und sein ganzes Haus!“

Am Dienstag (25.) gedenkt der Kaiser seiner geliebten Gemahlin, welche sich bereits nach Baden-Baden zur gewohnten Herbstkur begeben hat, dahin zu folgen um den Geburtstag der Kaiserin (30.) dort im Kreise der Großherzoglichen Familie zu begehen und nach der letzten anstrengenden Zeit einige Wochen der Erholung zu widmen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat am Dienstag (18.) Gastein verlassen. In Salzburg soll eine Begegnung des Fürsten mit dem österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Andrassy stattfinden; es mußte den beiden Staatsmännern, deren inniges und vertrauensvolles Einvernehmen seit einer Reihe von Jahren so erheblich dazu beigetragen hat, die gemeinsame Politik der drei Kaiser für den Frieden Europa's zu erfolgreicher Geltung zu bringen, gerade unter den augenblicklichen Verhältnissen vom größten Werthe sein, sich über die Mittel und Wege zur weiteren Durchführung ihrer großen Aufgabe vertraulich auszusprechen.

Fürst Bismarck wird voraussichtlich in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen und vor der Weiterreise nach Varzin einige Tage hier verweilen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die blutigen Kämpfe um Plewna, welche am 19. September ihren Anfang nahmen, haben nach den vorliegenden Nachrichten bisher zu keiner Entscheidung geführt und der Ausgang des gewaltigen Ringens ist noch keineswegs voranzusehen. Wenn man nach den ersten Erfolgen auf russischer Seite einen baldigen entscheidenden Sieg der Russen über die Armees Osman Pascha

in Aussicht nahm, überbeidigen Stärke bestätigt haben. Siegen sich in entscheidender einer als zuverlässig gilt der Kämpfe russisch-rumänische Armee während des Mann mit 220 Geheer der Streikräfte reichlich aufgewogen, schätzungen stehen dinstürmen genöthigt werden dürften den unter beiden Armeen Stärke der türkischen entschieden unterschätzt September nach siegreicher Redouten und Redoute gefest hatter Arbeit gethan und in bezug stellte sich spätere Berschanzungen sich ebenso starke Befestigung sind die Truppen d. Wiedereroberung der gungen und haben de That wiedergewonnen, konnte haben sie den vermocht. Während stigten in den letzten von der Umschließung Abstand genommen haben, scheinend zuverlässig gationen um Plewna die Beschließung fortsetz. Von beiden Seiten führung entscheidender von Verstärkungen abg. Kurzem durch die be Truppen der Garde Pascha wohl auf das beiden anderen türkischen vom Balkan her oder Orien her hoffen mag. Das namentlich d. nach Ali Pascha die Ab Pascha Lust zu machen Vordringen gegen die er ist in der That u. worden. Die Russen antra-Linie und zum en, nachdem ihnen i weniger empfindliche W höheres Treffen mit Türken soll am 14. st. Russen bis nahe vor Plewna sollen die Letztere beistätigen sich diese von türkischer Seite Befestigung Al, noch we Russen allerdings in die von Plewna aufzugeben. Suleiman Pascha Schipta-Paß mit Nachd wenn man seinen Me reichfalls nicht ohne G. Die nächsten Wochen en, ob es den Russen Eintritt des Winters m

Verk

An einem noch ates October merde Bürgerchaft öffentlich die säm Eisaul St. Vit ca. 567 Der Verkauf k. Näheres zu erfa St. Vit, den

in Aufenthalt am Rhein em-

d namentlich durch die katho-
d auch ausdrücklich bestätigt,
für den Kaiser die Waffe der
lebhaftesten Antheil genom-
berherjagungen ultramontaner

dem Niederwalde haben die
Sonntag (16.) nach Karlsruhe
der Empfang ein überaus

(17.) stattgefundenen Parade
ceops brachte der Großherzog
ahl in folgenden Worten ein
Kriegsherrn aus:

erliche und königliche Maie-
Landes ebenso herrlichen, als
daß Allerhöchstdieselben dem
s die Ehre einer Beschäftigung
g des 14. Armeecorps in
für mein Volk und für mich
haben unter den verschiedensten
schwollenen Gesinnungen Em-
strenen gehabt. Sie verdanken
tung der werthvollen Nummer
wollen Erinnerung an ist und
a Symbol des feiten Zusam-
Heeres erscheint. Im Namen
n dem 14. Armeecorps in
n Söhne desselben, versichert
t, daß so, wie wir in langen
n Rhein hielten, wir jetzt un-
ng an Kaiser und Reich er-
werden. In dieser Gesinnung
bringen des 14. Armeecorps
n Ruf ein: „Hoch lebe Se-
der Siegreiche!“

heit haben Meine dermalige
schönen Lande, an welche
partete Gefühle und Erinner-
em Ich ja durch Ihnen und
mit Ihnen und den Gesin-
des Landes für Mich in Ver-
Söhne Wir heute in vollem
Mit Meinem Danke dafür
sie wohl vorbereitet zu jeder
gefunden, und theile Ich Ih-
in Zukunft den Erwartungen
denen das vor wenigen Jahren
königlichen Hoheit und Glie-
leistete vollaus berechtigt. So
das Wohl des Landes Wahn-
den Waffen: „Es lebe der
unzes Haus!“

gedenkt der Kaiser seiner er-
sich bereits nach Baden-Baden
begeben hat, dahin zu folgen
Kaiserin (30.) dort im Kreise
lie zu begehen und nach der
einige Wochen der Erholung

ürst Bismarck hat am
erlassen. In Salzburg sollte
sten mit dem österreichischen
Angelegenheiten Grafen Au-
kaufte den beiden Staatsmän-
ertrauensvolles Einvernehmen
so erheblich dazu beigetragen
tit der drei Kaiser für den
reicher Geltung zu bringen,
slichen Verhältnissen vom
über die Mittel und Wege
ihrer großen Aufgabe ver-

gsschauplatze.
um Plewna, welche am 7.
nahmen, haben nach den vor-
er zu keiner Entscheidung ge-
gewaltigen Ringens ist noch
Wenn man nach den ersten
te einen baldigen entscheidenden
die Armee Osman Paschas

Aussicht nahm, so ging man von Schätzungen des
überreichtigen Stärkeverhältnisses aus, welche sich nicht
schätzten. Einmal nahm man an, daß die Rus-
sien sich in entschiedenem Uebergewicht befänden. Nach-
her als zuverlässig geltenden Schätzung zählte bei Be-
ginn der Kämpfe die vor Plewna thätige vereinigte
rumanische Armee 80,000 Mann mit 350 Ge-
schützen, während Osman Pascha über ungefähr 60,000
Mann mit 220 Geschützen verfügte. Die Verschieden-
heit der Streitkräfte wurde indeß durch den Umstand
ausgewogen, daß die Türken hinter festen Ver-
schanzungen stehen, die Russen aber gegen dieselben an-
stürmen genöthigt sind. Die großen Verluste der Rus-
sen dürften den ursprünglichen Unterschied in der Zahl
der beiden Armeen bereits ausgeglichen haben. Die
Stärke der türkischen Verschanzungen wurde Anfangs
schätzungsweise unterschätzt. Als die Russen sich am 11.
September nach siegreichem Stürmen in den Besitz meh-
rer Redouten und namentlich der großen Griviza-
Redoute gesetzt hatten, nahm man an, daß die Haupt-
stellung gethan und Plewna nicht mehr zu halten sei,
daß stellte sich später heraus, daß hinter diesen ersten
Verschanzungen sich noch zwei Reihen weitere mindestens
so starke Befestigungen befinden. Von diesen aus
die Truppen Osman's mit größter Energie zur
Wiedereroberung der zuerst verlorenen Schanzen vorge-
gangen und haben den größten Theil derselben in der
That wiedergewonnen. — nur die große Griviza-
Redoute haben sie den Russen nicht wieder zu entreißen
ermocht. Während nun die türkischen amtlichen Nach-
richten in den letzten Tagen meldeten, daß die Russen
der Umschließung und dem Angriffe auf Plewna
stand genommen hätten, wird von anderer Seite an-
nehmend zuverlässig gemeldet, daß die Russen die Po-
sitionen um Plewna noch ringsum besetzt halten und
die Beschießung fortsetzen.

Von beiden Seiten wird offenbar Behufe Herbei-
führung entscheidender Erfolge zunächst das Herausrücken
von Verstärkungen abgewartet. Die Russen werden in-
zwischen durch die bereits bei Bukarest eingetroffenen
Truppen der Garde verstärkt sein, während Osman
Pascha wohl auf das baldige Herannahen einer der
anderen türkischen Armeen, von Suleimann Pascha
am Balkan her oder von Mehemed Ali Pascha vom
Norden her hoffen mag.

Daß namentlich die türkische Ostarmee unter Mehe-
med Ali Pascha die Absicht hat, dem bedrängten Osman
Pascha Luft zu machen, unterliegt keinem Zweifel. Sein
Vordringen gegen die Armee des Großfürsten-Thronfol-
gers ist in der That mit erheblichem Erfolg fortgesetzt
worden. Die Russen haben sich vollständig bis zur
Donau-Linie und zum Theil hinter dieselbe zurückge-
zogen, nachdem ihnen in mehreren Kämpfen mehr oder
weniger empfindliche Verluste beigebracht worden. Ein
höheres Treffen mit siegreichem Ausgange für die
Türken soll am 14. stattgefunden haben, in welchem die
Russen bis nahe vor Bjela zurückgeworfen seien. Tir-
nopol sollen die Letzteren auch bereits geräumt haben.
Die nächsten Wochen müssen die Entscheidung brin-
gen, ob es den Russen möglich sein wird, vor dem
Eintritt des Winters wenigstens einen Theil der zuerst
um Plewna aufzugeben.

Suleiman Pascha hat inzwischen den Kampf am
Schipka-Paß mit Nachdruck wieder aufgenommen und,
wenn man seinen Meldungen Glauben schenken darf,
schonfalls nicht ohne Erfolg.
Die nächsten Wochen müssen die Entscheidung brin-
gen, ob es den Russen möglich sein wird, vor dem
Eintritt des Winters wenigstens einen Theil der zuerst

gewonnenen Erfolge in Bulgarien zu behaupten und zu
sichern.

Vermischtes.

Aßmannshausen, 17. September. Bei der
Anwesenheit des Kaisers auf seiner Fahrt nach dem
Niederwald ereignete sich hier die folgende hübsche Epi-
sode. Nachdem die feierliche Begrüßung durch die Be-
hörden erfolgt war, näherten sich die beiden Fräulein
Brück, Töchter des Wirths „zur Krone“, Ihren Maje-
stätäten und überreichten mit einem poetischen Grusse dem
Kaiser einen Ehrentrunk 1875er Aßmannshäuser und
ein prachtvolles Bouquet, in dem nach hiesiger Sitte
mitten unter den Blumen rothe und weiße Weintraub-
chen ihren Platz gefunden hatten. Nachdem der Kaiser
aus dem ihm gebotenen alten Glase einen Trunk ge-
than, erlaubte sich der Regierungs-Präsident v. Würmb
die Mittheilung zu machen, daß dieses Glas dasselbe
sei, aus welchem die Mutter der Fräulein Brück im
Jahre 1839 dem damaligen Kronprinzen, spätern König
Friedrich Wilhelm IV., den Ehrentrunk am jenseitigen
Ufer des Rheines kredenzte habe, als er zum ersten
Male mit seiner Gemahlin die Rheinprovinz bereist
und von Bingen kommend, den ersten preussischen Ort
berührt habe. Kaiser Wilhelm war sichtlich gerührt,
nahm das Glas nochmals in die Hand, betrachtete es
aufmerksam und that noch einen zweiten Trunk daraus,
jedenfalls wohl dabei der Manen seines verwitigten
Bruders gedenkend. Das Glas aber wird, schon bisher
hoch geehrt und verwahrt, nun als ein doppelt werth-
voller Schatz in der Familie Brück verbleiben.

— Einer Anzahl Berliner Jäger ist dieser Tage
eine unangenehme Ueberraschung bereitet worden, durch
welche sie gezwungen sein dürften, ihrer waidmännischen
Passion für längere Zeit zu entsagen. Bekanntlich fand
im Potsdamer Regierungsbezirk am 24. August d. J.
nur die Eröffnung der Hühnerjagd statt, während die
Saisonzeit für Hasen noch bis zum 10. September be-
stehen bleiben sollte. Dessen ungeachtet schossen heiß-
blütige Berliner Nimrode vor dem 10. d. M. auf den
benachbarten Feldmarken Alles, was ihnen vor das
Rohr kam; ja auf dem Lichtenfelder Revier veranstal-
tete eine Jagdgesellschaft von 10 Herren sogar eine
Treibjagd, bei welcher zur großen Genugthuung der
Theilnehmer einem vollen Duzend Hasen das Lebens-
licht ausgeblasen wurde. Ueber diese rücksichtslosen Ver-
stöße gegen die Vorschriften über die Saisonzeit sind
den zuständigen Behörden von allen Seiten Anzeigen
zugegangen. In Folge dessen ist nun energisch gegen
die Frebler eingeschritten worden, denn neben dem üb-
lichen Strafmandat wurde ihnen auch die Aufforderung
zugefertigt, bei Vermeidung der Exekution, die ihnen er-
theilten Jagdscheine zurückzuliefern, da solche, in Folge
erweisener Unzuverlässigkeit der Inhaber, im Verwal-
tungswege abgefordert und auf die Dauer von fünf
Jahren entzogen werden können. Wie uns mitgetheilt
wird, sollen es nicht weniger als zwanzig Berliner
Jagdliebhaber sein, welche von dieser Maßregel betref-
fen worden.

Ueber die Ernteaussichten in Nord-Amerika
entnimmt die „Nordb. Allg. Ztg.“ einem Privatbriefe
aus Cleveland (Ohio) folgendes: Hier hofft man all-
gemein auf sehr gute Zeiten im nächsten Jahre, denn
die Ernte ist so reichlich ausgefallen, wie sie seit vielen
Jahren nicht gewesen. Korn (Weizen) steht in einer
Höhe von 15—20 Fuß, ja noch darüber, mit vielen
armdicken Kolben. Kartoffeln, die noch vor 4 Wochen
mit 1,50—2,25 Doll. per Bushel bezahlt wurden,
kosten 30—45 Cent. Weizen ist so reichlich gewachsen,

daß das Barrel Mehl, welches im Juni noch 10 bis
12 Dollar kostete, schon jetzt für 6 Dollar verkauft
wird. Obst ist in solcher Masse vorhanden, besonders
Tomatoes, Pfirsiche, Melonen, Weintrauben u. s. w.,
daß man für einige Cents Haufen davon bekommt,
Pfirsiche so groß wie mittlere Äpfel, Pineapples und
Bananen sind so spottbillig, daß die Leute froh sind,
sie los zu werden u. s. w.

— Die wärmsten Bettdecken. Als ein
weit zweckmäßigeres Material die Federn zum Füllen
der Winter-Bettdecken (Tucheten) erweisen sich Korkholz-
abfälle. — Dieselben sind nicht nur weitaus billiger
und gesünder, indem an denselben die menschlichen Aus-
dünstungen nicht abhären, sondern bei gleicher Leichtig-
keit auch viel wärmer als die feinsten Daunen, denn
eine nur 4 Centimeter hoch mit Korkgries und Kork-
stückchen gefüllte Decke ist für die äußere Kälte schon
vollkommen undurchdringlich. — Bei der Anfertigung
von derlei Decken ist nur die Vorsicht zu beachten, daß
dieselben partienweise abgenäht werden müßten, damit
die Korkfülle stets gleichmäßig vertheilt bleibt und Ab-
senkungen derselben nach dem unteren Theile vermieden
werden.

Schwierige Entscheidung. Das ist jetzt 'ne
verdammte Geschichte! Vorhin kommt der Herr Prin-
cipal herein, schaut meine Arbeit an und sagt: „Um,
das ist recht, ich bewundre Ihren seltenen Fleiß!“ —
Nun weiß ich nicht, hat er damit sagen wollen, daß
ich selten so fleißig bin — dann müßt ich künftig doch
ein Bißl mehr thun — oder hat er gemeint, daß so
ein Fleiß selten ist, wie der meinige.

Auf dem Ball. Herr A. Gnädiges Fräulein,
ich erlaube mir Ihnen meinen Freund Emil Schulze
vorzustellen. Dame (frappirt). „Ich — habe ja gar
nicht die Ehre Sie zu kennen.“ A. „Bitte — auch
nicht nöthig; sowie Sie mit Schulze bekannt sind, werde
ich mir die Freiheit nehmen, mich durch ihn vorstellen
zu lassen.“

„Wissen Sie nicht,“ fragte eine Dame einen jungen
Mann, der gern den Schöngest spielt, „ob die Dichter
Friedrich von Schlegel und August Wilhelm von Schlegel
Brüder sind?“ „Von dem Ersteren“, erwiderte Jener
mit Selbstgefälligkeit, „weiß ich es gewiß, von dem
Anderen aber kann ich es nicht behaupten.“

Eine Ehe zwischen zwei Doktoren. Am
11. ds. Mts. verheirathete sich in Wien Fräulein Dr.
Rosa Schiloff-Putjata mit Professor Dr. Friedrich
Kerschbaumer. Die Braut, eine geborene Russin, er-
warb sich in der Schweiz ihr Doktor-Diplom und ist
dreißundzwanzig Jahre alt.

Jahrmärkte im Kreise Malmedy u. Umgegend.

(Monat September.)
Montag den 24., Jahrmarkt in Sourbrodt.
Dienstag den 25., Jahrmarkt in Neuerburg.
Donnerstag den 27., Jahrmarkt in Kilburg u. St. Bith.

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

Montag den 24., Jahrmarkt in Säul.
Dienstag den 25., Jahrmarkt in Wiltz.
Donnerstag den 27., Jahrmarkt in Fels.
Samstag den 29., Jahrmarkt in Oberbesslingen.

Jahrmärkte der Provinz Luxemburg (Belgien).

Montag den 24., Jahrmarkt in Houffalize.
Freitag den 28., Jahrmarkt in Gouvy.

Verkauf von Eichenbäumen.

An einem noch näher zu bezeichnenden Tage des kommenden Mo-
nats October werden durch den unterzeichneten Notar gegen Credit und
Pfandschaft öffentlich verkauft werden:

die sämmtlichen in den Waldungen Eichenbusch,
Eisaul und Kenterich bei Burg-Neuland, Canton
St. Bith, Kreises Malmedy aufstehenden Eichen,
ca. 567 Kubik-Meter haltend.

Der Verkauf kann auch vorher unter der Hand erfolgen, und ist
Näheres zu erfahren bei Herrn Notar Brassel in Nambruch.
St. Bith, den 15. September 1877.

Große Preis-Ermäßigung.

Circa 800 Kunstblätter (Kupfer- und Stahlstiche,
Lithographien, Photographien und Delfarbedrucke)

habe ich im Preise herabgesetzt und verkaufe dieselbe

mit 50 bis 60% Rabatt.

Jeder Freund eines schönen Zimmerschnittes wird zur Besichtigung
der größtentheils tadellosen Kunstblätter eingeladen.

Aachen.

M. Jacobi,

Buch- und Kunsthandlung, Theaterplatz 17.

Zum Abonnement empfohlen: Berliner Zeitung

mit dem Unterhaltungsblatt der Berliner Zeitung.

Erscheint täglich (auch Montags).

Abonnement: 3 M. 60 S. vierteljährlich. Einzel-Nummern in der Provinz 10 S. **Inserate** 15 S. pro Zeile.

Jeder Abonnent der Berliner Zeitung kann ev. 200,000 Mark jährlich gewinnen, indem der Verlag Loose für die Abonnenten spielt.

Durch rasche Berichterstattung, Zuverlässigkeit, Uebersichtlichkeit und leichte, anständige Form der Darstellung wird sich die Berliner Zeitung auszeichnen. Die politischen Fragen werden wir von einem wahren liberalen Standpunkte, frei von allem Clique- und Parteiwesen besprechen; in den volkswirtschaftlichen und communalen Fragen wird die Hebung der Wohlfahrt des Volkes unsere Richtschnur sein.

Täglicher Inhalt: a) Politischer Theil: Leitartikel, Tages-Uebersicht, amtliche Nachrichten, Nachrichten aus dem In- und Auslande, Depeschen. b) Lokaler Theil: Hofnachrichten, Personalien, Nachrichten aus Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen, Gerichtszeitung, Vereinszeitung, Tagesneuigkeiten, Verbrechen, Unglücksfälle, Feuerbericht. c) Feuilleton: Theater, Musik, Kunst, Literatur, Plaudereien, Novellen. d) Handelszeitung: Börsen-Resumé, Firmenregister, Patente, Concursnachrichten, Handelsnachrichten, Productenberichte, Cours, etel. e) Vermischtes: Theater-Repertoire mit Besetzung, Concerte, Wochen-Theater-Repertoire (täglich), Sehenswürdigkeiten, mathematische Witterung, Witterungsbericht der Sternwarte, Thermometer- und Barometerstand, Wasserstand, Vereinskalendar, Auctionskalendar, Eisenbahn-, Dampfschiff-, Pferdebahn- und Omnibus-Fahrplan, Briefe an den Redacteur, Fremdenliste, Preussische, Sächsische, Braunschweigische und Hamburger Lotterieliste, Ständesamtsnachrichten, Kirchenliste, Briefkasten in Frage und Antwort, Humoristisches etc. etc.

Abonnements nehmen alle Postanstalten täglich entgegen.

Bestell-Schein.

An das Kaiserl. Postamt in _____

Unterzeichneter abonniert hiermit auf 1 Exemplar der
**Berliner Zeitung mit dem Unterhaltungsblatt der
Berliner Zeitung**

(Nr. 571^e im 11. Nachtrag der Zeitungs-Preisliste pro 1877)
pro IV. Quartal 1877 für beifolgende 3 Mark 60 Pf.

Ort: _____

Name: _____

Prospectus.

Nach erfolgter Annahme im Reichstage erschien in Carl Schumann's Verlag in Berlin:

Die Justizgesetze

des

Deutschen Reiches.

Gebundene Text-Ausgaben in Octav. 32 Bogen Umfang.

A. Gesamtausgabe.

1) Die Civilprozess-Ordnung mit Sachregister	} in einem Bände geb. Preis M. 3.—
2) Die Gerichts-Versaffung " "	
3) Die Konkurs-Ordnung " "	
4) Die Strafprozess-Ordnung " "	

B. Einzelausgabe.

I. Die Civilprozess-Ordnung mit Sachregister	geb. Preis M. 1.50.
II. Die Gerichts-Versaffung " "	" " " 0.60.
III. Die Konkurs-Ordnung " "	" " " 0.60.
IV. Die Strafprozess-Ordnung " "	" " " 1.20.

Die neuen Justizgesetze des Deutschen Reiches

werden hier in einer, von einem tüchtigen Sachmann revidirten und mit einem ausführlichen Sachregister versehenen

„zuverlässigen und handlichen Textausgabe“ geboten.

Die Justizgesetze inauguiren eine neue Epoche unseres Gerichtswesens. Es ist von größter Wichtigkeit, sich noch vor Ablauf der Einführungsfrist mit dem Inhalt derselben vertraut zu machen.

Jeder Jurist muß in dem Besitz der Justizgesetze sein. Den Laien, denn von dem Laien verlangt die neue Gesetzgebung eine größere Rechtskenntnis

wie früher, zwingen seine Verhältnisse sich bald mit diesem, bald mit jenem Gesetze bekannt zu machen.

Die Verlagshandlung hat keine Kosten gescheut, eine solide und gleichzeitig elegante Ausstattung zu ermöglichen, und hat besonders der Uebersichtlichkeit beim Arrangement des Textes die größte Sorgfalt gewidmet.

Dadurch, daß die Justizgesetze nur gebunden ausgegeben werden, sind dieselben zum sofortigen Gebrauch geeignet.

Das **Sachregister**, das jedem einzelnen Gesetze beigegeben wird, ist von der größten Genauigkeit und Uebersichtlichkeit.

Die Eintheilung in eine Einzel- und Gesamtausgabe wird gewiß den allseitigen Beifall finden.

Die Verlagshandlung hat mit Rücksicht auf die große Verbreitung der Justizgesetze einen

ungemein niedrigen Preis

gestellt. Derselbe beträgt nur 10—15 Pfennige pro Druckbogen incl. Einband.

Die Ausgabe der Justizgesetze wird hiermit dem allgemeinen Wohlwollens bestens empfohlen.

Verlagsbuchhandlung von Levy & Müller in Stuttgart.

NB. Ein großer wissenschaftlicher Commentar befindet sich in Vorbereitung.

In der Buchdruckerei dieses Blattes liegt die Subscriptionsliste zum Einzeichnen offen, und werden geneigte Bestellungen entgegengenommen und bestens besorgt werden.

Häcksel-Maschinen

in neuester vollkommener Bauart zu 10 Längen schneidend, liefern von Nm. 72 an unter Garantie Probezeit franco jeder Bahnstation.

Illustrirte Preiscurante franco und gratis. Agenten erwünscht, woselbst keine Vertretung von uns vorhanden.

Ph. Mansfardt & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt am Main

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

Ziehung am 3. Oktober.

Bei dieser Lotterie kommen 10 elegante Equipagen mit und zwei Pferden bespannt und feiner Schirung, ferner 61 feinsten Reit- und Wagen-Pferde nebst vielen hundert anderen werthvollen Gegenständen zur Verloosung. In der Lotterie erlöst der Unterzeichnete Loose:

ein ganzes Loos zu 4 R.-Mark,
zwei ganze Loose zu 45 R.-Mark,

gegen Postnachnahme oder Einsendung des Betrages. Um allen Vorstellungen vollständig nach Wunsch entsprechen zu können, wolle man Vorstellungen baldigst machen und wird ausdrücklich bemerkt, daß jeder Teilnehmer die Gewinnaufste franco und gratis erhält; größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt.

Joh. Geyer in Frankfurt am Main
Heiligkreuzgasse No. 9.

Von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Sodermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg
ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehäufiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzüglichste homöopathische medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Mittel bestehen aus außerordentlich heilkräftigen und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Dieses über 800 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Schönfärberei und Wäscherei.

Annahmestelle bei J. N. Müller Uhrmacher in St. Vith.

Empfehle mich zum Färben und Waschen aller Herren- und Damenkleider (auch unzerrennt) Möbelstoffen, Teppichen, Regenmäntel u. dgl. Ferners seidene Kleider und Wäandern etc. bei billiger und eleganter Führung.

W. R. Pohl, Müller
[30] Ein Schwein (Bart) zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich in der Expedition dieses Blattes melden.

Das „Preisblatt für“ erscheint wöchentlich Mittwochs und Samstag. Bestellungen werden in der Expedition entgegengenommen. — Preis beträgt pro Duodez die Post bezogen 1 Mark schließlich der B.

Nr. 78.

auf das „Preisblatt“ für das bei allen zunächst Post-Anstalten Expedition anbeten die Bestellungen zu wollen. Durch die Blatt 1 Mark der Bestellgebühren

Landes Es sind Mir, während Gemahlin, während in der Uns seit langem Beziehungen so besonders verum so oieische Kundgebungen treuer hänglichkeit zu Theil lassung nehme, Un Unserer warmen dank druck zu geben. In Kenntniß der Einwohnerliche Ich gerne noch Genugthuung von d und freundlichen Ankreisen und Ortschaft worden ist. Coblenz, den 15. An den Oberpräsidenten Es gereicht mir

Eine naturw Millionen von W orchester mit, allein als die Vögel. Die Insekten besa nur über Gannentathiere wird wie das Rippen hervorgebracht von Zungenlauten zu Aber nicht in d liegt die Bedeutung anderen Thiere nur den die Vögel auch vor allen andern die Sprache und den Durch den doppel mit welchem sie aus thümlichen Bau ihrer der meisten mannigfa Wie verhältnißm das Gebrüll des ge wird, im Vergleich die Triller der klein lingen. Wenn wir d Himmel mit den sch